

1674. Ein weiteres Glied der Familie Vogt vermag ich als einen neuen Namen der Liste der württembergischen Baumeister und Bildhauer einzureihen. Das ist ein Balthasar Vogt, dessen Name und Zeichen der Station bei den drei Kreuzen eingerichtet ist und dessen Signierung bisher allen Forschern entgangen zu sein scheint. Die Signatur ist B χ V, die ihre Verwandtschaft mit dem Zeichen Kaspar Vogts O χ V nicht verleugnet. Eine Eigentümlichkeit der Familie Vogt scheint zu sein die öftere Wiederkehr der Namen der heiligen Dreikönige: Kaspar, Melchior, Balthasar. Ein Hans Vogt, Steinmetz und Soldat, starb 46 Jahre alt am 17. Juli 1632 laut Totenregister.

Eine schöne Probe bildhauerischen Könnens hatte Kaspar Vogt u. a. abgelegt in der Errichtung eines figurenreichen Grabdenkmals, das er 1611 für Hans v. Hausen zu Wagenhofen und Veronika Böhlerin von Trifenhäusen herstellte. Das Denkmal für diese in Gmünd wohnende adelige Familie ist heute noch in einer Seitenkapelle der Heiligkreuzkirche erhalten. Und nun ging's ans Werk. Zuerst wurden die vorhandenen Lächer gereinigt und erweitert und zunächst die untere Kapelle hergerichtet. Aus dem gewachsenen Felsen wurde die Kreuzigungsgruppe gehauen, vor welcher anfangs ein Altar stand. Ein zweiter Altar stand an dessen Seite, dem Innern des Felsen zu, mit der Verkörperung Christi auf Tabor, den schon genannten Figuren des verkörperten Heilands, Moses und Elias, und der Apostel, die jetzt noch erhalten und über einer neuen Altarmensa zu einer Gruppe, in Tuffstein aufgebaut, vereinigt sind. Ein dritter Altar rechts vom Eingang ist verschwunden. Das Innere der reparierten unteren Kapelle ist auf dem ersten Bild der Christoph Friedelschen Tafel dargestellt, aber offenbar viel zu sehr in die Länge gezogen. Man entschloß sich dann, über der unteren noch eine Kapelle in derselben Breite und Länge auszubauen. Die

über der unteren Türe befindlichen Lächer wurden erweitert und der Fels gegen Osten ausgebrochen. Die eigentliche obere Kapelle bekam zwei „Kreuzgewölbe“ und einen Altar, der genau über der unten befindlichen Kreuzigungsgruppe stand. Von diesem (einzigen) Altar der oberen Kapelle ist heute nur der über der Mensa sich erhebende Bildschmuck erhalten, der ebenfalls, einem Grabdenkmal vergleichbar, aus dem Felsen gehauen ist. Wiederum ist es, wie unten, eine Kreuzigungsgruppe, der aber noch eine kniende Stifterfigur beigegeben ist mit Wappen: rechts auspringender Löwe mit Blütenzweig oder Stab in der Pranke. Vielleicht ist es das Martin Griebische Wappen. Daß dies wirklich der alte Altar der oberen Kapelle war, zeigt genau das zweite Bild der Friedelschen Tafel, wo das oben geschilderte epitaphartige Bildwerk mit einer Mensa davor und einer Anzahl von Kirchenbänken abgebildet ist. Die in denselben knienden Leute schauen alle gegen Osten auf diesen Altar²⁷⁾. An der Stelle des jetzigen Altars war nichts zu sehen. Seitlich des Altars wurde noch weiter gegen Osten ausgebrochen und so noch ein Raum, die jetzige Vorhalle der oberen Kapelle, gewonnen, dessen Türe ins Freie führt. (Schluß folgt.)

Zwei neue Schmuckstücke der Liebfrauenkirche zu Ravensburg.

Von Stadtpfarrer Dr. Hafner
(Ravensburg).

1. Die neue Weihnachtskrippe.

Als Grundsatz für einen Pfarrherrn, der in seiner Kirche etwas Künstlerisches machen läßt, sollte gelten: Warte, bis du genügend Geld hast, um etwas wirklich Gediegenes zu erhalten. Das hebt die Kunst, erfreut und erzieht das gläubige Volk zu künstlerischem Verständnis und setzt unsere Künstler ins Brot. Von diesem Grundsatz ließ sich

²⁷⁾ Es ist also unrichtig, in diesem Altarbild ein „Bottirelief“ zu sehen, wie das Inventar S. 418 will.